

Neues vom Denkmal

Der Gedenkort wird weiter gestaltet

VON GÜNTER DWOREK



Foto: LSVD-Archiv

Leitschilder zum Denkmal

Am 27. Mai 2009 jährt es sich bereits zum ersten Mal, dass das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen der Öffentlichkeit übergeben wurde. In seinem ersten Jahr hat sich rund um das Denkmal vieles getan. Motiviert durch die Einweihung hat sich im Juni 2008 Rudolf Brazda erstmals öffentlich zu Wort gemeldet, ein ehemaliger Buchenwald-Häftling, der letzte bekannte Überlebende aus der Haftgruppe der Homosexuellen.

Zweimal war das Denkmal Ziel von Anschlägen. Beim ersten Angriff im August 2008 wurde das Sichtfenster in der Betonstele zertrümmert, das den Blick auf ein Endlosvideo zweier sich küssender Männer eröffnet. Im Dezember wurde auf die erneuerte Fensterscheibe ein weiteres Mal eingeschlagen. Das neue Glas ging diesmal nicht zu Bruch, wurde aber dennoch deutlich sichtbar beschädigt. Bundespräsident Horst Köhler ver-

urteilte den Anschlag in einem Schreiben an den LSVD Berlin-Brandenburg.

Gleichzeitig wird das Denkmal von vielen Menschen besucht. Immer wieder findet man dort Blumen und Kränze niedergelegt. Es gab bereits eine Vielzahl von Veranstaltungen am oder rund um das Denkmal: Mahnwachen, Protestkundgebungen gegen Homophobie, Vorträge und Diskussionen sowie Gedenkfeiern, so auch am 27. Januar, den Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Diese rege Nutzung des Gedenkortes wird sich 2009 fortsetzen.

Besser zu finden

Für Berlin-Besucherinnen und Besucher ist der Gedenkort mittlerweile auch besser zu finden. Nach einigen Monaten Drängen gegenüber der Verwaltung weisen neuerdings Straßenschilder

in Berlin-Mitte den Weg zum Denkmal für die verfolgten Homosexuellen. Touristen, die den Reichstag, das Brandenburger Tor oder das Holocaust-Mahnmal besuchen, werden so auch auf „unser“ Denkmal aufmerksam gemacht. Es wird sehr spannend sein zu beobachten, wie sich das auswirken wird, wenn die eigentliche Touristensaison demnächst startet. Wir haben mit dem Denkmal immer die Hoffnung verbunden, dass es auch von Menschen außerhalb Deutschlands wahrgenommen wird – als Ermutigung für Schwule und Lesben, die in ihrem Heimatländern Diskriminierung oder gar Verfolgung erleiden müssen und als ein Denkzeichen dafür, dass Menschenrechte universell für alle gelten.

Der Gedenkort selbst wird auch weiter gestaltet. Es gibt Überlegungen, die dem Denkmal beigefügte Informationstafel neu zu konzipieren. Bislang steht diese etwas unscheinbar in Bodennähe am Wegesrand. Auch werden dieses Jahr die Vorbereitungen für den für 2010 geplanten ersten Videowechsel in der Stele laufen. Das Denkmal ist nicht statisch. Es geschieht sehr viel Dynamisches an diesem Platz.



Fotos: Burghard Mannhüter/LSVD-Archiv

Die Tafel vor dem Denkmal